



Wegen Verfalls seit sechs Jahren gesperrt: der hölzerne „Toboggan“. Foto: Jakob Glaser

Prater-Wahrzeichen stand nicht unter Denkmalschutz

Wurm im Turm

Von Werner Grotte

■ Denkmalamt korrigiert Irrtum.

■ Generalsanierung ist dringend nötig.

Wien. 1913 war der Toboggan die Attraktion im Wurstelprater. Derzeit verfällt der hölzerne Rutschturm seit sechs Jahren still vor sich hin, Experten sprechen gar von Einsturzgefahr. Im Zuge der Sanierungsplanung ist man nun draufgekommen, dass der Turm entgegen allgemeiner Meinung bis jetzt nicht einmal denkmalgeschützt war.

Stadt Wien und Bundesdenkmalamt (BDA) waren nämlich der Meinung, Grundstück und Turm gehörten der Stadt. „Tatsächlich ist er aber im Besitz der Betreiber-Familie Linden-

grün“, berichtet Wiens Landeskonservatorin Barbara Neubauer, die das Objekt im Zuge einer neuen Verordnung nun als „Superädifikat“ endgültig unter Schutz stellen ließ.

Doch damit ist es längst nicht getan: „Wir führen gerade intensive Gespräche mit Denkmalamt und Eigentümern, denn nicht nur das Äußere, sondern die gesamte Konstruktion ist sanierungsbedürftig“, sagt Eva Gassner aus dem zuständigen Büro von Vizebürgermeisterin Grete Laska (S). Man wolle das Prater-Wahrzeichen jedenfalls erhalten.

Der dafür nötige Aufwand wird vorsichtig mit „mehreren hunderttausend Euro“ beziffert; Teile davon könnten aus dem Topf von BDA und Altstadterhaltungsfonds kommen, der Rest über Sponsoren. Über

entsprechende Modelle – etwa übergehängte Werbeflächen wie bei Stephansturm oder Künstlerhaus – wird intensiv nachgedacht.

„Kufenloser Schlitten“

Der Turm selbst wurde zunächst 1936 erneuert, nach Bombenschäden im Krieg neuerlich aufgebaut und überdacht. Nach einer (leichten) Verletzung einer Rutschenden durch Holzsplinter wurde die Bahn in den 1960er Jahren mit einer Folie ausgekleidet.

„Toboggan“ kommt aus dem indianischen und heißt soviel wie „kufenloser Schlitten“. Rutschtürme waren im frühen 19. Jahrhundert in europäischen Vergnügungsparks sehr beliebt. Heute existieren nur noch jener im Prater sowie ein ähnlicher in München aus dem Jahr 1933. ■